

Dieses Blatt
erscheint täglich
Abends und ist
durch alle Post-
anstalten des In-
und Auslandes zu
beziehen.

Dresdner Journal.

Preis für
das Vierteljahr
1¼ Thlr.
Inserionsgebühren
für den Raum
einer gespaltenen
Seite 8 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Wiedermann.**

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Inhalt. Der Dresdner Vaterlandsverein und die republikanische Partei. — Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten. — Tagesgeschichte: Dresden: Sitzung der zweiten Kammer; städtischer Verein. Leipzig: Der Krawall; die Zollfrage; Versammlung von Geistlichen freierer Richtung zu Zwickau. Forchheim: Kommunalgardensfest. Berlin. Raumburg. Köln. Mecklenburg. Schwerin. Altona. Frankfurt. Stuttgart. Lemberg. Pesth. Paris. — Wissenschaft und Kunst: Posttheater: „Coryanthe“. — Feuilleton. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

Der Dresdner Vaterlandsverein und die republikanische Partei.

Als, durch politische Nothwendigkeit gezwungen, der Leipziger Vaterlandsverein die republikanische Partei aus seiner Mitte entfernte hatte, da nannte Dies der Dresdner Verein einen Gewaltstreich, nahm sich die Rechte des leitenden Ausschusses, fand Anhang bei einer Anzahl anderer Vereine und schrieb eine Generalversammlung aus. Die Dresdner beurtheilten die Leipziger Verhältnisse aus zu engem Gesichtspunkte; sie bedachten nicht, daß bei ihnen die politischen Entwicklungen, die Scheidungen der Parteien in den Vereinen nicht so rasch, so bestimmt sich bilden, wie in Leipzig, wo seit langer Zeit das politische Leben ein viel rührigeres, ausgeprägteres war; bedachten nicht, daß Leipzig die politische Richtung in ganz Mitteldeutschland, ja in noch weit größerem Umfange wesentlich mitbestimmt. Werfen wir bei dieser Gelegenheit einen Blick auf den nähern und entferntern Ursprung der Parteischeidung in Leipzig. Die seit 1830 auf dem Landtage Anfangs gemäßig, später sehr entschieden auftretende Opposition hatte in Leipzig ihren Hauptstützpunkt, getragen durch eine Anzahl von Persönlichkeiten und die Hauptorgane der Oppositionspressen. Sie glaubt heute noch, die Märzrevolution gemacht zu haben, während dieselbe in der, seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sich sehr verbessert, in Tiefe und Breite sich ausgebreitet habenden Volksbildung Wurzel und Katastrophe findet. Schon Friedrich II. machte, nach einer Mittheilung in Eylert's Charakterzügen aus dem Leben Friedrich III., diesen seinen Neffen auf das Herandrängen der untern Stände nach oben aufmerksam und hätte das alte Regiment diesen Wink des scharfsinnigen Königs mit politischer Einsicht auszubehuten gewußt, so würden wir sehr Vieles von demjenigen, was jetzt der Revolution zu lösen überlassen werden muß, längst auf dem Wege der Reform erlangt haben. Das Volk, an eine unmittelbare Betheiligung an der Entwicklung seiner politischen Zustände und Bedürfnisse gewöhnt, würde vermöge seiner Bildung sich nicht so blind, wie es jetzt geschieht, zum mechanischen Werkzeuge einzelner Leiter hingeben, welche das, durch die hinterlistige, mit Lügenmilch aufgezogene Diplomatie reichlich ausgefüllte Mißtrauen benutzend, mit einer maßlosen, für Kraft genommenen Frechheit aufzutreten und den Boden der Wahrhaftigkeit, der Liebe zur Ordnung, Mäßigkeit und Humanität im Volke von Grund aus öde, wüst und leer machen. Für einen solchen Anhang sind die Worte Opposition, Radikalismus und Liberalismus und auf der andern Seite das Wort Reaktion Schibolethe, Signale geworden, unter deren Deckung die rand- und handlosesten Vorschläge von den Führern durchgesetzt werden können. Sowie der Bureaucratismus sich in den Zopf des Buchstabens verbeißt, so ist die radikale Partei und die oberflächliche, d. h. parteiliberale in den Zopf der Opposition verbissen, indem beide häufig nicht sowohl um der Sache selbst willen Opposition machen,

als deshalb, weil das Opponiren und Protestiren den einzelnen Personen und Vereinen Ansehen bei der Partei giebt, „es sich gut macht.“ Radikalismus aber und leichter Liberalismus sind von wahrer Freisinnigkeit himmelweit entfernt. Diese will die Freiheit so weit irgend sie möglich ist und zwar mit der Entschiedenheit des männlichen Ernstes, welcher im edlen Zorn die sich anschmiegende, andrängende Selbstsucht mit verschränkten Armen von sich stoßend, mit dem Stolze politischer Tapferkeit sich derjenigen Beschränkung persönlicher Ansichten unterwirft, welche der dauernde Bestand der allgemeinen Freiheit gebietet. Krankhafte Oppositionsmanie und demagogischer Narrenzettel sind ihm fremd. Diesen auszuweichen ist jetzt gleiche Aufgabe für die Aristokraten wie die Demokraten.

Der Radikalismus nun, die alte Opposition als Republikanismus fortsetzend, ist in einzelnen seiner Führer bis zu dem Schwindelpunkte hinaufgewirbelt, welcher „in der permanenten Revolution das Heil des Staates“ in der Gesamtheit der Partei dieses Heil in der socialen Republik erkennt. Immer einreisen, nie es zum Aufbauen kommen lassen will es diese Partei und nennt Jeden einen Reaktionär, welcher das Wohl des Volkes und Staates nicht einem freibeuterischen Wühlen opfern will. Sie drängte sich in den Leipziger Vaterlandsverein hinein, um mit ihm, an dessen Spitze der leitende Ausschuss sämtlicher Landesvereine stand, sich dieser aller zu bemächtigen. Weil man nun in Dresden nicht selbstständig genug war, um sich von der Kletterie mit der politischen Republik fernzuhalten, weil man sich die Möglichkeit für die Zukunft sichern mußte, die Stellung des leitenden Ausschusses auch einmal in die Hände zu bekommen, nahm man die Partei der Leipziger Republikaner. Bei etwas objektiverer Betrachtung der Dinge hätte man sich sagen müssen, daß man durch deren Anerkennung als Vaterlandsverein einen vatermörderischen Sohn in's Haus ließ, einen Sohn, der das gleiche Interesse mit der Programmpartei hat und ihr deshalb gefährlich werden mußte, das Interesse nämlich: die Masse des Volkes an sich zu ziehen; einen Sohn, der ferner mit allen Mitteln der Raubsucht dieses Ziel verfolgt, einen Sohn — welcher seinem Vater den größten Theil des Reiches schon entrißen hat. Und gleich nachdem Dies geschehen, war der Vater gutmüthig schwach genug, zu glauben, er könne mit diesem Sohne noch ferner in Friede und Freundschaft zusammenwirken, für einen und denselben Zweck, schickte ihm eine Gesandtschaft und wurde — abgewiesen. Natürlich! Müßen nicht zwei divergirende Linien, je länger sie sich dehnen, desto mehr auseinandergehen? Das Erste, was die Dresdner hätten thun müssen, wäre die Befolgung des ihnen erteilten Rathes gewesen, die Berechtigung des Leipziger republikanischen Vaterlandsvereines, auf der Generalversammlung zu erscheinen, mit den nachdruckvollsten Waffen anzugreifen, sich so in Vorthell setzend, in der Stellung des Angriffes sich zu behaupten. Daß sie es nicht gethan, hat sich bereits sehr auffallend gestraft: die Elemente der Spaltung